

0550

INVOCAVIT

DIE VERSUCHUNG CHRISTI

2. Kor. 6, 1-10. Matth. 4, 1-11.

2. Kor. 6, 1-10.

Die Bewährung des Apostels in seinem Dienst

¹Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt. ²Denn er spricht (Jesaja 49,8): «Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.» Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! ³Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; ⁴sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, ⁵in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, ⁶in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, ⁷in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und

HOMILIEN

ÜBER DIE SONNTAGS-EVANGELIEN
DER FASTENZEIT TEIL 1 VON 7

INVOCAVIT

DIE VERSUCHUNG CHRISTI

2. KOR. 6 1-10 UND MATTH. 4,1-11

VON

HEINRICH W.J. THIERSCH
BASEL 1874

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5402

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zur Linken, ⁸in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; ⁹als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; ¹⁰als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.

Matth. 4, 1-11.

Jesu Versuchung

¹Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. ²Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ³Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. ⁴Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.»

⁵Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels ⁶und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): «Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.» ⁷Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» ⁸Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit ⁹und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. ¹⁰Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): «Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.» ¹¹Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Als Gott der Herr mit Seiner mächtigen Hand das Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und durch das Schilfmeer geführt hatte, da stimmten sie voll heiliger Freude den Lobgesang an. Aber hiermit

hatten sie das Land der Verheißung noch nicht erreicht, sondern sie mussten erst die Wanderung durch die Wüste zurücklegen und die schwersten Prüfungen bestehen.

Ganz ähnlich ist die göttliche Führung, der sich Jesus, der geliebte Sohn des Vaters unterwerfen musste. Bei der Taufe im Jordan tat sich der Himmel über Ihm auf, Er wurde des göttlichen Wohlgefallens versichert, mit der Kraft des heiligen Geistes und mit Freude erfüllt. Aber unmittelbar darauf wurde Er in die Wüste geführt und den härtesten Prüfungen ausgesetzt. Er befand sich fern von dem beruhigenden Verkehr mit den Menschen; wilde Tiere waren in Seiner Nähe; Er sah sich der Gefahr des Hungertodes ausgesetzt, und dem Versucher wurde gestattet, Ihm nahe zu treten und durch listige Anschläge, durch einschmeichelnde Lockungen, den Gehorsam, die Treue, die Demut, die Selbstbeherrschung und das Gottvertrauen auf die schwerste Probe zu stellen.

Darf es uns befremden, wenn die uns beschiedene Führung ähnlicher Art ist? Es kann wohl nicht anders sein. Auch uns ist, wie Paulus in der Epistel sagt, ein Tag des Heils erschienen. Eben darum sollen wir uns auf nachfolgende Prüfungen gefasst machen, doch wir dürfen hoffen, dass wir in denselben nicht

wie das Volk Israel unterliegen, sondern sie mit der Hilfe des Herrn überwinden können.

I.

„Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tag des Heils geholfen.“ Dies sind Worte Gottes durch Jesaja, Worte voll Liebe und Trost. Wohl uns, dass sie auch uns gelten. „Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.“ Dieser Zuruf des Apostels Paulus ist aufs neue zur Wahrheit geworden. Ja, die Zeit ist gekommen, wo nach langer Trauer Gott auf die Gebete und Seufzer Seines Volkes gnädig antwortet. Er lässt Seinen Geist wehen, Er spricht Seiner Kirche Frieden zu, Er schenkt denen, die auf Seine Stimme achten und bei Ihm Zuflucht suchen, die alleredelsten Gaben. Er bestätigt uns die Taufgnade und die Kindschaft; Er schenkt uns Seinen Geist. Er versichert uns Seines väterlichen Wohlgefallens. Er hält uns die Himmelpforte offen. Er nimmt unser Opfer gnädig an und führt uns dem Tag der vollkommenen Erlösung entgegen. Die Salbung, die uns geworden ist, das Unterpand des himmlischen Erbteils, ist eine Wirklichkeit. In dieser heiligen Feier der Eucharistie bringen wir Ihm die Bitten dar, die Seinem Ratschluss entsprechen und bei Ihm Erhörung finden. Die Hilfe ist erschienen, die uns zum Ziel führt. Der Herr will uns so

mit Seiner Liebe erfüllen, dass uns weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Leben noch Tod von Ihm scheiden kann.

Auch heute ist ein solcher Tag des Heils, wo wir Gott nahen, Ihn suchen und finden und uns aufs neue Seiner Huld getrösten dürfen. Es wäre töricht, nach dem allen keine Prüfungen zu erwarten. Im Gegenteil, gerade die Segnungen Gottes sollen uns für bevorstehende Prüfungszeiten im voraus stärken. „Seht zu, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.“ Dies ist also möglich, dass man sich der höchsten Segnungen Gottes erfreut und am Ende doch keinen Gewinn davon in der Ewigkeit hat. Traurige Aussicht, die sich damit eröffnet! Und leider sind auch unter uns einzelne, von denen man fürchten muss, sie haben die Gnade Gottes vergeblich empfangen. Dies kann geschehen, wenn man die Gaben Gottes nur als einen Schmuck ansieht und nicht als eine Waffenrüstung für den Kampf, der uns verordnet ist.

II.

Auch wir müssen auf Anfechtungen und Versuchungen gefasst sein. Die erste Gefahr, die uns in der vorbildlichen Geschichte entgegentritt, ist die der Entmutigung. Unsere Führung ist der Art, dass wir auf Gott harren müssen und Geduld tragen wie der

Herr selbst, der die Pein des Hungers fühlte und sich doch der göttlichen Leitung nicht entziehen, keine eigenmächtige Hilfe sich schaffen durfte.

Lange harren auf den Herrn, bis Er Seine Verheißungen erfüllt, ist eine schwere Sache. Dies sehen wir an dem warnenden Beispiel der Israeliten; sie murrten in der Einöde, sie sehnten sich zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Damit erzürnten sie den Herrn, und sie gelangten nicht in das verheißene Land. Unsere Aufgabe ist, die Geduld festzuhalten bis ans Ende und unser Vertrauen nicht wegzuerwerfen, welches eine große Belohnung hat.

Eine andere Versuchung entsteht aus den Schmeicheleien, Lockungen und Freundschaftsanerbietungen der Welt. Sie gebärdet sich wohlwollend, sie bedauert unseren mühsamen Lebensgang, indem wir auf manche Vergnügungen und Ehren verzichten. So wurde Jesus versucht, da der Feind sich als Freund und als ein Engel des Lichts verstellte und Ihm auf einschmeichelnde Weise empfahl, von der Zinne des Tempels hinab zu schweben und durch solche Wundertat auf die leichteste Art die Anerkennung als König von den Israeliten zu erlangen. Aber wie der Herr, so lasst auch uns feststehen in Gehorsam, Nüchternheit, Selbstzüchtigung und lieber allem entsagen, als einen Finger breit von Gottes Wegen

abweichen. Eine besondere Versuchung der letzten Zeit ist die zum Unglauben. Der Feind erdreistete sich, dem Herrn zuzumuten, Er sollte ihm, dem Geist, der in der Finsternis der abgefallenen Menschenwelt herrscht, die Huldigung darbringen, welche allein dem wahren und lebendigen Gott gebührt. Dieselbe Zumutung stellt uns der Unglaube dieser Zeit. Auch wir wollen hierauf antworten: „Hebe dich weg von mir, Satan!“ Wir wollen mit um so mehr Treue in der Anbetung Gottes beharren und den heiligen Namen, der an unsere Stirnen geschrieben ist, nicht verleugnen.

Es gibt noch eine vierte Versuchung, welche der Arge dazumal noch nicht in Anwendung brachte, sondern sich für später vorbehielt. Er wich von Jesus, doch nur „bis auf gelegene Zeit.“ (Luk. 4, 13). Dann kam er wieder. Weil er mit Schmeicheleien nichts ausgerichtet hatte, so versuchte er es auf andere Art, den Herrn zum Ungehorsam zu bewegen, nämlich durch Drohungen, Hohn und Spott, Wut und Grausamkeit. Wer ist unverständlich genug zu meinen, dass uns etwas Ähnliches nicht zustoßen könne? Lasst uns lieber des Apostels Zuruf zu Herzen nehmen. Er, der Vielgeprüfte und Hartverfolgte, fordert uns auf, dass wir uns auch in Trübsalen, Nöten, Ängsten, Schlägen und Gefängnissen als Diener Gottes bewei- sen.

III.

Wir hoffen in dem allem zu bestehen. Aber wie dürfen wir solches hoffen? Tragen wir doch von Natur dasselbe unzuverlässige und halsstarrige Herz in uns, wie es sich bei den Israeliten in der Wüste gezeigt hat. Wir hoffen, nicht weil wir besser wären, als jene waren, wir hoffen, weil Christus gekommen ist (den jene noch nicht hatten), weil Er versucht worden ist und überwunden hat. Er hat sich wahrhaftig in unsere Lage versetzt, Er ist uns vorangegangen und hat den Weg gebahnt, und siehe da, Er überreicht uns dieselben Waffen, mit denen Er den Sieg errungen hat. Denn Seine Rüstung am bösen Tag war nicht der diamantne Schild Seiner Allmacht, welche uns fehlt. Sein Panzer war Gerechtigkeit, nämlich der kindliche Gehorsam, worin Er sich von Jugend auf geübt hatte, die Gewöhnung auf die Winke Gottes zu achten und allein den Geboten Gottes im Kleinen wie im Großen zu folgen. Sein Schild war der Glaube, das feste Vertrauen auf den Vater. Er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er Ihn. Sein Schwert war das Wort Gottes, das altheilige, geschriebene, untrügliche Gotteswort, das Wort süßer als Honig und Honigseim, welches Er von Kindheit auf liebte, lernte und in Seinem Herzen wohnen ließ. Mit diesem Schwert traf Er das Haupt des Widersachers. Hat Er uns etwa andere Waffen angewiesen? Nein, es ist dieselbe Ausrüstung,

womit auch wir begabt werden. Darum schöpfen wir Hoffnung des Sieges aus Jesu Sieg. Er ist der Durchbrecher aller Bande, Er hat wirklich die Bahn für uns bereitet.

Sein Kampf, der uns im heutigen Evangelium wieder vorgeführt wird, ist mehr als nur ein erhebendes und aufmunterndes Schauspiel. Christus ist uns nicht in die Ferne gerückt, wir sind nicht von Ihm getrennt. Wir sind in Ihm durch die Tat Gottes in der heiligen Taufe, und Er ist in uns durch das heilige Abendmahl. Dies ist Gottes Ratschluss, den wir aus der Geschichte Hiobs erkennen : der mächtige und listige Feind soll durch Menschen überwunden werden. Christus will in Menschen und durch Menschen triumphieren.

Jeder von uns muss den Kampf, der ihm verordnet ist, selbst ausfechten. Kein anderer kann anstatt deiner überwinden. „Wer überwindet, der soll es alles ererben.“ Doch wenn wir Christi Versuchung und unsere Prüfungen vergleichen, findet sich dieser gewaltige Unterschied: Er stand wirklich allein im Kampf, dort in der Wüste und in mancher späteren Anfechtung und zuletzt in Gethsemane, unverstanden von den Menschen, verlassen von Seinen Jüngern. Ihr dagegen steht nicht allein, sondern der gütige Gott hat dafür gesorgt, dass ihr in der Gemeinschaft der

Heiligen und in den von Ihm gestifteten Ordnungen Handreichung, Trost und Erquickung empfängt.